

Manuskript

Beitrag: Zu wenig Tests gegen die dritte Welle – Wie das Virus die Politik überrollt

Sendung vom 23. Februar 2021

von Armin Coerper, Anna Feist, Susanne Freitag und Maximilian Reiber

Anmoderation:

Die Mutanten kommen. Oder im Epidemiologen-Deutsch gesagt: Es droht eine dritte Welle, weil der Anteil der Virus-Varianten bei den Positiv-Getesteten exponentiell ansteigt. Die Bundesregierung macht deswegen Grenzen dicht, aber reichlich spät und auch nicht überall. Außerdem sollen Schnelltests her. Jens Spahn hatte sie vollmundig für Anfang März versprochen, kostenlos für alle. Aber auch da klemmt es. Armin Coerper und Anna Feist mit einem Lage- ... nein, mit einem Lückenbericht.

Text:

Hilf Dir selbst, wenn es sonst keiner tut - haben sie sich in Bad Kreuznach gesagt: Schnelltests in ersten Schulen und Kindergärten. Weil die Bundesregierung nicht handelt, übernimmt eine Kreisverwaltung in Rheinland-Pfalz.

O-Ton Diana Heimann, stellvertretende Rektorin, TGHS Bad Kreuznach:

Man kann nicht bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag warten. Wir müssen jetzt handeln. Wir müssen jetzt was tun, weil noch ein Lockdown, denke ich, können wir nicht mehr verkraften.

In drei Wochen ist Zwischenprüfung für die Elektroniker im zweiten Ausbildungsjahr. Neun Schüler sind es heute hier im Wechselunterricht - frisch getestet im Klassenzimmer. Es geht um ihre Zukunft und ihre Sicherheit.

O-Ton Tobias Stroh, Schüler:

Ich finde es auf jeden Fall sehr gut, dass wir momentan wenigstens jetzt vor der Prüfungsvorbereitung in die Schule gehen können.

O-Ton Torben Engel, Schüler:

Man kann die Infektionskette ein bisschen unterbrechen und

dadurch auch wieder ein bisschen Normalität reinbekommen.

10.000 Tests hat der Landkreis erst mal bezahlt. Zweimal die Woche sollen sich hier nun 1.000 Erzieher, Lehrer und Schüler selbst testen. Ein Modell für ganz Deutschland?

O-Ton Diana Heimann, stellvertretende Rektorin, TGHS Bad Kreuznach:

Ich wünsche mir für alle anderen Schulen, dass das auch der Fall ist, weil das momentan angesichts der Mutationen dringend notwendig ist, hier Initiative zu ergreifen, tätig zu werden.

Initiative hat die Bundesregierung woanders ergriffen, die Grenzen zu Tschechien und Österreich vor allem nach Tirol werden streng kontrolliert - wegen der Mutanten, die allerdings längst in Deutschland sind. Auch im französischen Département Moselle sind die Zahlen alarmierend: Mutationen aus Brasilien und Südafrika sollen 40 Prozent der Infektionen ausmachen. Noch ist die Grenze offen.

Noch baut die Firma Kettler täglich an der Grenze Fahrräder und E-Bikes. Mehr als die Hälfte der 160 Mitarbeiter pendeln täglich zwischen Frankreich und Deutschland.

O-Ton Jürgen Löchel, Werkleiter Kettler, Kleinblittersdorf: Also, wir haben im Moment noch großes Glück, wir haben auch in den letzten zwölf Monaten schon Glück gehabt. Wir haben es immer geschafft, unsere Produktion aufrechtzuerhalten, auch nur in Teilen. Aber wenn das so wäre wie in Tschechien oder Tirol, habe ich da wirklich Angst vor, dass wir das hier nicht aufrechterhalten könnten.

In der Belegschaft trifft die Angst vor wirtschaftlichen Folgen auf die vor der Pandemie. Der Franzose Michel Adamovic wünscht sich mehr Konsequenz.

O-Ton Michel Adamovic, Kettler, Kleinblittersdorf: Ich denke, man hätte die Grenze schon im letzten Jahr schließen müssen - wirklich dicht machen, jedes Land für sich. Das wäre besser, als es jetzt ist mit den Mutationen. Jetzt kommt der Frühling, die Sonne, die Leute werden nicht drinnen bleiben.

Bienvenue – Willkommen steht da geschrieben, Die Brücke der Freundschaft zwischen dem Saarland und dem Département Moselle verbindet Völker. Jetzt könnte die Politik, die Brücke einnehmen, Mutantenausschluss durch Schließung.

O-Ton Janosch Dahmen, Bündnis 90/Die Grünen, MdB, Mitglied im Ausschuss für Gesundheit : Wenn wir über Grenzschießung reden, müssen wir eins

feststellen: Deutschland hat es in sechs Monaten EU-Ratspräsidentschaft nicht geschafft, ein einziges Mal das Thema 'Maßnahmen-Harmonisierung in Europa' auf die Tagesordnung zu setzen und dafür zu sorgen, dass Europa gemeinsam mit einem Plan handelt.

Janosch Dahmen ist erst seit November im Deutschen Bundestag. Bis dahin hat er als Notarzt täglich das Leid gesehen, das Corona anrichtet. Dass die Bundesregierung dem Virus nach einem Jahr Pandemie noch immer hinterherhinkt, das kann er als Arzt kaum aushalten.

**O-Ton Janosch Dahmen, Bündnis 90/Die Grünen, MdB, Mitglied im Ausschuss für Gesundheit:
In den letzten zwölf Wochen sind über 30.000 Menschen gestorben und jeder von diesen Menschen hätte weiterleben wollen. Und hinter dem stehen Familien, die gewollt hätten, dass diese Menschen weiterleben. Und wer dieses Leid erlebt hat und erlebt hat, was es bedeutet, wenn so ein Leben verloren geht, der will und kann nicht akzeptieren, dass wir so viele Fehler machen, dass wir so zögerlich sind, dass wir den Dingen so hinterherlaufen.**

Auch den Mutationen. Die sollen laut Bundesregierung bereits fast 30 Prozent ausmachen, doch erst vier Monate nach Auftreten der sogenannten britischen Mutante hat man in Deutschland begonnen, die Proben genauer zu untersuchen.

**O-Ton Janosch Dahmen, Bündnis 90/Die Grünen, MdB, Mitglied im Ausschuss für Gesundheit:
Wir hängen drastisch hinterher beim Sequenzieren im Vergleich zu Ländern wie Dänemark oder Großbritannien. Und es ist praktisch ein Blindflug und wir wissen nicht, was passiert.**

Derweil geht den Deutschen nach 16 Wochen Shutdown die Puste aus. Mit den Mutanten droht die dritte Welle, doch die Wirtschaft ächzt, viele Menschen sehnen sich nach Lockerungen. Und der Bundesgesundheitsminister setzt auf ein Mittel, das kein neues ist.

Schon im Juni 2020, als die Infektionszahlen niedrig sind, will Spahn das Virus mit Tests aufhalten. Die sind damals rar. Als die Zahlen steigen - vom Minister trotzdem Erfolgsmeldungen:

**O-Ton Jens Spahn, CDU, Bundesgesundheitsminister, am 23.9.2020:
Wir haben eine funktionierende und übrigens sehr erfolgreiche Teststrategie.**

Im Herbst beginnt die zweite Welle - und der Minister hat eine neue Idee: Jetzt sollen Schnelltests die Pandemie zurückdrängen.

O-Ton Jens Spahn, CDU, Bundesgesundheitsminister, Herbst 2020:

Ziel ist, dass Anfang Oktober eben sozusagen das Rahmenwerk steht für Testen, für die Teststrategie, welche Tests bei wem, wann, wo, wie angezeigt sind.

Doch damit kann Spahn die zweite Welle nicht aufhalten. Tests bleiben Mangelware. Trotzdem wieder großer Ankündigungen: ab März Schnelltests für alle.

O-Ton Jens Spahn, CDU, Bundesgesundheitsminister, am 17.2.2021:

Diese Tests können uns helfen, einen sichereren Weg zu gehen, jetzt auch gerade bei Schulen und Kitas.

Doch Mitte Februar sieht die Bilanz dürrtig aus: Europaweit wird in Zypern und Österreich am meisten getestet, auch Frankreich liegt im vorderen Drittel. Deutschland auf Platz 22, zwischen der Slowakei und Ungarn.

Nachfrage bei Jens Spahn in der Bundespressekonferenz:

O-Ton Frontal 21:

Herr Minister, Sie haben mehrfach Ihre Teststrategie angepasst. Das Ergebnis ist offensichtlich, dass es so schlecht läuft, dass wir Anfang Februar im europäischen Vergleich Platz 22 von 27 waren. Wie können Sie das erklären?

O-Ton Jens Spahn, CDU, Bundesgesundheitsminister:

Also, zum ersten, ich finde einfach, da müssen wir uns miteinander dran gewöhnen, werden wir immer wieder Dinge anpassen müssen, weil sich halt die Lage verändert. Wären wir diesen Schritt, den wir jetzt gehen wollen, im November gegangen, dann wäre nach zwei Tagen spätestens breite Enttäuschung da, weil nirgends mehr ein Test verfügbar. Wenn überhaupt zwei Tage durchgehalten worden wäre. Und deswegen geht das eben nur Schritt für Schritt nach der Verfügbarkeit.

Wieder hat Spahn angekündigt, wieder kann er sein Versprechen nicht halten: Tests für alle sind weiter nicht verfügbar.

Und so kassiert das Kanzleramt Spahns Teststrategie. Der Regierungssprecher mit Erklärungsversuchen:

O-Ton Steffen Seibert, Regierungssprecher:

Es stellen sich da eine ganze Reihe von wichtigen Fragen, deswegen ist dieses Thema auch am 3. März auf der Tagesordnung, wenn Bundesregierung und Länder wieder miteinander beraten.

O-Ton Marco Buschmann, FDP, MdB, Parlamentarischer Geschäftsführer Fraktion:

Wer jetzt wieder Hoffnung weckt, um sie sodann bitterlich zu enttäuschen, verspielt das Vertrauen der Menschen. Und das Vertrauen zerrinnt der Bundesregierung im Moment ohnehin wie Sand zwischen den gespreizten Fingern.

Zurück in die Schule. In Bad Kreuznach stehen getestete Lehrkräfte vor getesteten Schülern - eine Seltenheit.

Warum Tests nicht im wochenlangen Lockdown für ganz Deutschland organisiert wurden, das bleibt eine von vielen Fragen - so wie die: Warum die Bundesregierung dem Virus, seit einem Jahr hinterherhinkt?

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.